

Das Zivilverteidigungsbuch hatte doch recht!

Autor(en): **H.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Zivilverteidigungsbuch hatte doch recht!

H. A. Es waren im September 1979 zehn Jahre her, seit durch Verfügung des Bundesrates das Zivilverteidigungsbuch in alle Haushalte abgegeben wurde. Es behandelte in seinem Hauptteil auf 224 Seiten den Schutz der Zivilbevölkerung in Kriegs- und Katastrophenlagen und es dürfte gerade in heutiger Zeit, in der sich die militärpolitische Weltlage laufend verschlechtert, wieder zu einem wertvollen Ratgeber werden. Es enthält auf dem Gebiete des Zivilschutzes und der Wehrwirtschaft eine Fülle von Verhaltensmassnahmen und Anregungen, die wieder einmal durchgelesen und beherzigt werden sollten.

Der zweite Teil behandelt auf 75 Seiten die mögliche «zweite Form des Krieges». Dieser Teil führte zu heftigen Diskussionen, Demon-

strationen und auch zu öffentlichen Verbrennungen des sogenannten «roten Büchleins». Die Entrüstungs- und Empörungswelle kam vor allem aus Kreisen der äussersten Linken und intellektuellen Klüngeln, die weltfremd ausländischen Vorbildern nachjagen und stets mit den Wölfen heulen, wenn es darum geht, Staat und Behörden in den Dreck zu ziehen. Es nützte damals nichts, nachweisen zu wollen, dass diese «zweite Form des Krieges» mit der zielstrebigem Unterwühlung und Unterwanderung unseres Staates bereits zur Nazizeit vorexerziert wurde, um dann auch von der Grossmacht Sowjetunion übernommen zu werden. Das letzte Beispiel «friedlicher Koexistenz» wurde der Welt durch den brutalen Einfall der Sowjetarmee in Afghanistan vorgeführt. Die Tatsache,

dass diese Form einer skrupellosen Machtpolitik möglich ist, konnte vor 10 Jahren bereits im Zivilverteidigungsbuch auf Seite 270 nachgelesen werden, wo es nach der Schilderung zahlreicher Vorgänge Monate und Wochen vorher wörtlich heisst: «Unter dem Vorwand einer Verschwörung fordert Erich Quiblinger die militärische Intervention der auswärtigen Grossmacht zum Schutze seiner Regierung. Die Schlagbäume gehen auf. Panzer rollen über die Grenze. In der Presse sieht man gefälschte Bilder, auf denen die einmarschierenden Truppen von der Bevölkerung jubelnd begrüsst werden. Erst viel später hat man vernommen, dass die «Freiheitsarmee» in der entscheidenden Nacht nicht mehr als einige Tausend Mann zählte.» Das Zivilverteidigungsbuch hat doch recht behalten.



Damokles war kein Spaziergang! Regen und Eis erschwerten die Abschlussprüfung der G UOS 35

Arthur Dietiker, Windisch

Stundenlanger Bindfadenregen, kalter Wind und vereiste Waldwege machten die Schlussprüfung «Damokles» für die 84 Absolventen der diesjährigen Brugger Frühjahrs-Unteroffizierschule 35 zu einer knallharten Sache. Nebst technischem Können und geistigem Wissen forderte die rund 30 Leistungskilometer lange, in einem Rundkurs von Brugg via Bözberg nach Villigen und zurück führende Prüfung sportliche Fitness und gute Kondition.

Übungsleiter Hptm i Gst Hansruedi Thalmann hat es den angehenden Unteroffizieren nicht leicht gemacht. Er hat sie gefordert. Doch die jungen Wehrmänner, die seit 4. Februar mithelfen, auf dem Genie-Waffenplatz Brugg über 500 Rekruten auszubilden, haben die ihnen gestellten Aufgaben mit Bravour gelöst, und sie liessen sich auch von stundenlangen Bindfadenregen die gesunde Moral nicht verderben, mit der sie die schwere Schlussprüfung angingen. Im Gegenteil: Nach mehr als zwölfstündigem Prüfungsmarsch, der am frühen Donnerstag nachmittag begann und für die letzten erst in den frühen Morgenstunden des Freitags zu Ende war, bogen fast alle Marschgruppen pfeifend oder singend in den Kasernenhof ein, wo zum «Dessert» im Theoriesaal noch zwanzig teils recht knifflige Fragen (mit Schwergewicht Methodik) zu beantworten waren.

Nach dem halbstündigen Marsch von Brugg ins Krähtal bei Riniken galt es vorerst, verschiedene Distanzen zu schätzen, HG zu werfen und in Gefechtsschiessen die Treffsicherheit unter Beweis zu stellen. Und dann ging's bergan, Richtung Kirchbözberg, wo es Führungsaufgaben zu lösen und sich über Kenntnisse Kameradenhilfe und im AC-Dienst auszuweisen galt. Ab Kirchbözberg ging es dann «kriegsmässig» weiter, in der Annahme, der Bözberg sei von feindlichen Truppen infiltriert. In die Umgebung miteinbezogen, agierte Wirtin Anna Hess vom «Sternen» prächtig: Kommentarlos übergab sie

den Patrouillenführern auf das Stichwort «Spartakus» ein Doppelbrötli, in dem die Meldung für den Weitermarsch eingebakken war. Flugzeug- und Panzererkennungsdienst standen auf der Bürersteig auf dem Programm, wo die Männer im «Kämpfer» – getarnt unter dem Zelt – ihr Nachtessen (Suppe und Tee, Hackfleisch und Hörnli), degustiert und begutachtet vom Fournier, abkochen mussten. Und weiter ging es, hinüber und hinunter nach Villigen, wo pro Mann in zwei Minuten vier verschiedene Knoten fachmännisch zu machen waren. Obwohl hergenommen von den Strapazen, gab es für keinen der Wehrmänner ein Nachlassen. Noch einmal raffte «man» sich auf für die letzten – für manch einen blasenharten – Kilometer über das Villigerfeld via Rhein und dem Waldrand entlang zurück in die Kaserne. Das Instruktionspersonal, allen voran Schulkommandant Oberstlt Mauro Braga war mit den gezeigten Leistungen der jungen Unteroffiziere sehr zufrieden.

Die Absolventen der G UOS 35, über deren Leistungsprüfungen wir oben berichteten, waren die ersten Brugger Unteroffiziere, die – auf dem Weg zur Beförderungsfest in der altherwürdigen Hofstatt – durch die Vorstadt an ihrem Schulkommandanten und vielen Verwandten und Bekannten vorbeidefiliierten.



Kriegsmässiges Vorrücken über den Bözberg.



«Feuer frei!» beim Gefechtsschiessen.



Getarntes Abkochen im dunklen Forst.